Fig. 5. Spirochäten aus kariösen Zähnen. Photogramm. Vergr. ca. 2000.
Fig. 6. Spirochäte aus dem Smegma eines gesunden Mannes. Photogramm. Vergr. ca. 2000.
Fig. 7. Photogramm eines Ausstriches einer Lippensklerose, das mehr als 30 Exemplare der „*Spirochaete pallida*" enthalten soll. (Nach GROUVEN und FABRY).
Fig. 8. „*Spirochaete pallida*". Zeichnung. (Nach SCHAUDINN).
Fig. 9. „*Spirochaete Obermeieri*" mit ca. 12 engen Windungen aus dem Blute eines Recurrenzkranken. Photogramm eines Blutausstriches. Vergr. ca. 1000. (Fürstenberg phot.).
Fig. 10. „*Spirochaete Obermeieri*". Blutpräparat. Vergr. 1000. (Nach MIGULA). Das Photogramm zeigt im Gegensatz zu den vorigen ganz flach gewickelte Formen.
Fig. 11. „*Spirochaete plicatilis*" mit deutlicher undulierender Membran-Zeichnung. (Nach SCHAUDINN).
Fig. 12. „*Spirochaete plicatilis*" mit langgestrecktem Centralkörper und plasmatischer Rindenschicht, welche den Centralkörper schraubig umzieht und dadurch eine undulierende Membram vortäuscht. Photogramm. (Nach BÜTSCHLI).

Herr P. PAPPENHEIM: Ein neuer „pseudo"-elektrischer Fisch aus Kamerun,

Mormyrus tapirus sp. n.

D. 65—67. A. 27—28. Sq. 97—99[1] $\frac{19-20}{23-24}$.

Körperhöhe : Körperlänge[2]) = 1 : $4^1/_2$ Kopflänge : Körperlänge = 1 : $3^3/_5$[3]). Kopf in einen ventralwärts gebogenen „Rüssel" verlängert[4]). Der Abstand der Schnauzenspitze vom Auge (Pupille) übertrifft den post-

[1]) Ich messe auf der linea lateralis.

[2]) Ich erhalte dieses Maß — wie ich u. a. nach der Beschreibung von *M. proboscirostris* BLGR. (Ann. Mus. Congo, Sér. II, Zool. 1, 1, p. 16, pl. VIII, fig. 2 — Brüssel, 1898) annehme, in Übereinstimmung mit BOULENGER, indem ich die Schnauzenspitze auf die gedachte Verlängerung der linea lateralis projiziere und dann den Abstand des so erhaltenen Schnittpunktes vom Scheitelpunkt des Caudalflossenausschnittes messe; übrigens ein in der Praxis recht einfaches Verfahren.

[3]) Bei den mir vorliegenden kleineren Individuen = 1 : $3^1/_5$; die Schädellänge wächst also mit dem Alter, was auf das auf starker Streckung der Ethmoidalregion beruhende Wachstum der rüsselförmigen Schnauze zurückzuführen ist.

[4]) daher die Speziesbenennung.

orbitalen Kopfteil an Länge[1]). Das kleine, terminal gelegene, von wulstigen[2]) Lippen begrenzte Maul trägt oben — Praemaxillare — 5, unten — Dentale — 7—8 am Ende oft zweispitzige Zähne[3]). Augendurchmesser[1]) 7 bis 8½ mal in der Länge des praeorbitalen Kopfteiles[4]) enthalten. Interorbitalbreite = Orbitallänge[5]). Die D. 2½ mal länger, als die A., ihr Abstand von der Schnauzenspitze etwas kleiner (etwa um $^1/_{12}$) als ihre eigene Länge. Sie beginnt nur ganz unbedeutend vor dem Ursprung der V. A. verhältnismäßig lang, ihr Anfang dem Ursprung der P. etwas mehr genähert als dem der C. Die am Unterrande S-förmig geschweifte P. läuft in eine stumpfe Spitze aus.[6]) V-Länge etwa 2½ mal in Kopflänge. C.-gabel läuft in abgerundete Spitzen mit S-förmig geschweiften Innenrändern aus; sie trägt kleine Schuppen. Der lange Schwanzstiel mißt = ½ Kopflänge[7]). Seine Höhe beträgt ⅓ seiner Länge. Er trägt nur 12 Reihen Schuppen im Umkreis.

Die Färbung der in Alkohol konservierten Tiere ist ein helles Rehbraun, mit stellenweise schwach rötlichem Anflug.[8])

4 Exemplare von 45, 36, 27,5, 15 cm Körperlänge[9]). Kgl. Zool. Mus. Berlin, Pisc. Cat. 14727, 14848, 16297.

Fundort: Lokundje; der beiden größten Individuen die Stromschnellen (Mabea), die dieser Fluß beim Austritt aus dem Randgebirge bildet. Sie wurden Dez. 1897, April 98 und Anfang 1905 gefangen.

Sammler: Herr G. ZENKER (Bipindihof, Kamerun),

---

[1]) in der Jugend am wenigsten; vgl. [3]).

[2]) Hier sind Sinnesorgane (? Geschmacksknospen) zu erwarten.

[3]) etwa wie bei *Tilapia*, doch Spitzen abgestumpft.

[4]) bei dem jugendlichen Individuum nur 5 mal.

[5]) bei dem jugendlichen Individuum etwas weniger.

[6]) Ihre Länge beträgt bei den beiden größten Exemplaren die Hälfte der Kopflänge, bei den beiden kleineren mehr.

[7]) Bei den jüngeren Individuen natürlich mehr.

[8]) Der Sammler gibt (für den lebenden Fisch?) violett an. Vielleicht hat das Tier in der D. eine Längsbinde.

[9]) vgl. hierüber das auf vor. S. unter [2]) Gesagte.

dem das Kgl. Mus. f. Naturkunde bereits wertvolles Material verdankt.

Einheimischer Name: Ntuañg oder Ntuoñg. „Guter Tafelfisch" (ZENKER).

Systematik: Die neue Spezies gehört in die Nähe von *M. proboscirostris* BLGR. — von Upoto — (vgl. hierzu die dann allerdings etwas zu modifizierende Synopsis der Gattung von BOULENGER, op. cit. pag. 14 und Proz. Zool. Soc. London, 1898, pag. 812), von dem sie auf den ersten Blick an ihrer langen A. und ihrem niedrigen Schwanzstiel zu unterscheiden ist. Ihm und dem *M. Bozasi* Pellegrin — vom Uelle — (Bull. Mus. Hist. Nat. Paris 1903, p. 327 fgd) ähnelt sie durch ihre rüsselförmige Schnauze.[1])

Herr **P. ASCHERSON** berichtete über die im Sommer 1905 erfolgte Entdeckung einer zu der bisher nur aus Nord- und Zentral-Asien bekannten Spiraeoideen-Gattung ***Sibiraea*** MAX. gehörenden Form an zwei mehrere Hundert km von einander entfernten Punkten des Ostadriatischen Küstengebiets.

Bereits im Juli d. J. erhielt Vortr. von seinem Freunde Dr. ARPAD VON DEGEN in Budapest, gegenwärtig wohl dem besten Kenner der südosteuropäischen Flora, mehrere instruktive Exemplare dieses Strauches, welche dessen Präparator STEPHAN KOCSIS Anfang Juni dort aufgefunden, und den er dann, nachdem er die Gattung bestimmt und das große pflanzengeographische Interesse des Fundes erkannt, selbst am 4. Juli an Ort und Stelle aufgesucht hatte. Die Pflanze bedeckt eine nicht unbeträchtliche Strecke auf beiden z. T. felsigen, steilen Abhängen eines wenig über 1000 m Meereshöhe erreichenden Grates des Berges Velnać im kroatischen Küstenlande, nördlich von Carlopago; die Standortsverhältnisse schließen jeden Gedanken an frühere Anpflanzung bez. Verwilderung des in den Gärten Europas zwar nicht gerade gewöhnlichen, aber

---

[1]) Ich kenne beide Formen nur aus der Literatur.